

29. März: Tag der Feldhasen

Warum haben Hasen lange Ohren?

Gewidmet den Kindern der Grundschule Dettingen an der Iller

Manchmal werden Wünsche wahr. Man muss nur fest an sie glauben.

„Das kann doch wohl nicht wahr sein“, rief Biber-Bernd und deutete auf ein großes Plakat, das direkt neben dem Ortsschild angebracht war.

Als auch ich einen Blick darauf warf, zog es mir vor lauter Enttäuschung die Mundwinkel nach unten und Tränen schossen mir in die Augen.

Wir waren heute ins niedersächsische Ostereierstedt gefahren, um an einem großen Osterspaziergang teilzunehmen, der hier jedes Jahr stattfindet. Natürlich war unser ganzes Interesse auf die mit Schokolade gefüllten Osternester gerichtet. Doch unser Plan sollte nicht aufgehen. „Wegen Krankheit abgesagt“, stand in großen roten Buchstaben über dem Plakat.

„Gibt es jetzt etwa keine Schokoladeneier?“, hakte Frechdachs erschrocken nach und auch die anderen waren sichtlich enttäuscht.

„Da kann man nichts machen“, musste Herr Engel einräumen und lenkte das Lesezaubermobil auf einen Feldweg. „Wir müssen uns wohl etwas Anderes für heute überlegen.“

Augenblicklich beschwerte sich unser Dachs, dass er aber überhaupt keine Lust hatte, etwas Anderes zu machen, denn er hatte sich ja schließlich schon die ganze Zeit auf die Osternestsuche gefreut.

„Irgendwie scheint dieses Nest ausgestorben zu sein“, platzte Brillen-Bär dazwischen und versuchte, die Situation aufzuheitern. „Würde mich nicht wundern, wenn sich hier Fuchs und Hase Gute-Nacht sagen.“

Als ich mich nach allen Seiten umschaute, musste ich meinem Freund Recht geben. Weit und breit war keine Menschenseele unterwegs und wohin ich auch blickte, sah ich nichts als Wiesen und Felder.

„Was soll man hier schon Anderes unternehmen?“, erkundigte sich Aluna bei ihrem Vater, wurde aber im selben Augenblick von Frechdachs unterbrochen.

„Von wegen krank“, rief er lauthals. „Der sieht doch ganz vergnügt aus.“ Mit diesen Worten sprang er aus dem Wagen und lief hakenschlagend über das Feld, auf dem bereits die ersten grünen Halme zu sehen waren.

Doch wen um alles in der Welt hatte unser Dachs gemeint? Wem nur lief er im Zickzack hinterher?

Ich rieb mir die Augen, konnte aber trotz aller Bemühungen niemanden erkennen.

„Wahrscheinlich macht ihm der Schokoladenentzug zu schaffen“, meinte Brillen-Bär schmunzelnd und nahm auf einer Holzbank Platz, die direkt am Wegesrand unter einer Linde stand.

Dass er mit seiner Aussage komplett daneben lag, sollte sich kurze Zeit später herausstellen.

Wir hatten uns gerade zu Brillen-Bär auf die Bank gesetzt, als Frechdachs Stimme erklang: „Jetzt sage mir endlich, wo du die ganzen Schokoladeneier versteckt hast“, rief er in strengem Ton und blickte sich ratlos um.

Überrascht sahen wir uns an. Mit wem redete er denn nur? Schnell stand ich auf und lief zu ihm hin. Er hockte in einer Mulde mitten auf dem Feld. Bei dem, was ich dann sah, blieb mir vor lauter Verwunderung der Mund offen stehen. War das denn die Möglichkeit?

„Jetzt schau nicht so blöd, hilf mir lieber“, herrschte mich Frechdachs ungeduldig an und setzte das braune Fellknäuel, das er in den Händen hielt, vor sich ins Gras.

Sprachlos sah ich ihn an. Er hatte doch tatsächlich ein Kaninchen gefangen. Noch bevor ich ihn fragen konnte, was er mit dem Karnickel vorhatte, gab er mir schon die Antwort: „Dieser Hase will mir doch einfach nicht verraten, wo er die ganzen Ostersachen versteckt hat“, schmolte er verärgert und bat mich, ihm zu helfen.

„Wo hast du das denn her?“, erkundigte sich Brillen-Bär, der mit den anderen zu uns aufgeschlossen war.

Voller Stolz erzählte Frechdachs, wie er das Tier gesehen, ihm hinterhergejagt und es mit eigenen Händen gefangen hatte. „Nur von den Schokoladeneiern fehlt immer noch jede Spur“, gab er missmutig von sich.

„Dafür musst du auch den Osterhasen fangen und nicht irgendein Kaninchen“, machte sich Biber-Bernd über Frechdachs lustig und machte seinem verduzt dreinschauenden Freund klar, dass dieses Tier, das er da gefangen hatte, gar kein Hase war.

„Und Osterkaninchen gibt es nicht“, fügte Herr Engel lächelnd hinzu. „Hasen sind deutlich größer als Kaninchen“, erklärte er. „Karnickel kommen nackt und blind zur Welt und müssen daher erst einmal eine Weile im Nest der Mutter bleiben, bevor sie auf große Entdeckungsreise begeben können. Deshalb werden sie auch Nesthocker genannt.“

„Außerdem kann man Hasen an ihren langen Ohren erkennen“, ergänzte Frau Engel die Aussagen ihres Mannes und erzählte uns, dass sie schon mit Fell auf die Welt kommen. Als Nestflüchter können sie schon von Geburt an sehr gut sehen und das Nest sofort verlassen.

Behutsam strich Frechdachs über die kleinen Ohren des Tieres und langsam schien auch bei ihm der Groschen zu fallen. „Deshalb war bei ihm nichts zu finden. Kein Schokoladenhase, keine Schokoladeneier – einfach nichts“, stellte er enttäuscht fest und schlug sich mit der Hand gegen die Stirn. „Dann müssen wir uns eben auf die Suche nach dem Osterhasen machen“, schlug er vor.

Ich musste lachen, denn das war mal wieder typisch für unseren Dachs. Wenn es um Schokolade ging, ließ er einfach nicht locker.

Wir wollten gerade mit der Suche beginnen, als uns ein lauter Knall zusammenfahren ließ. Erschrocken warfen wir uns auf den Boden und blieben eine Weile regungslos liegen. Was war das

gewesen? Hatte da etwa jemand auf uns geschossen?

Diesen kurzen Moment der Unachtsamkeit nutzte das Kaninchen zur Flucht und machte sich aus dem Staub. Mit großen Augen sah ich ihm nach, wie es quer über das Feld hoppelte und im angrenzenden Waldstück verschwand.

„Meinst du, da macht jemand Jagd auf den Osterhasen?“, erkundigte sich Aluna bei ihrem Vater.

„Das kann gut sein“, entgegnete Herr Engel schulterzuckend.

Diese Aussage war zu viel für unseren Dachs. Wie von der Tarantel gestochen sprang er auf, klopfte sich den Staub aus dem Fell und verkündete, dass er sich von keinem der Osterhasen wegschnappen ließ. „Die Mission ‚Findet den Osterhasen‘ kann beginnen“, erklärte er mit kräftiger Stimme und stapfte wild entschlossen los.

Doch plötzlich hielt er mitten in der Bewegung inne und starrte auf den Boden. Was war denn jetzt schon wieder los? Was hatte er entdeckt? Ich staunte nicht schlecht, als er etwas Glänzendes vom Boden aufhob.

„Das war wohl mal ein Schokoladenhase“, sagte Biber-Bernd etwas hämisch, als er das Verpackungspapier erkannte. „Da hat schon jemand anders den Osterhasen überfallen und ausgeraubt.“

Als Aluna ein paar Tränen über die Wangen kullerten, warf Frau Engel ihrem Mann sofort einen verschwörerischen Blick zu. Doch dieser verdrehte nur die Augen und zog abermals die Schultern hoch. Was war nur mit ihm los? Hatte es ihm etwa die Sprache verschlagen oder wusste er mehr als er uns wissen ließ?

Ich wollte ihn gerade zur Rede stellen, als ich aus dem Augenwinkel eine Bewegung ausmachte, die mir eine Gänsehaut über den Rücken jagte.

Am Waldrand saß ein Fuchs und schien irgendetwas im Visier zu haben. Doch was hatte der hier am helllichten Tag verloren?

Als mir klar wurde, auf wen er es abgesehen hatte, war es auch schon zu spät. Mit einem Satz sprang der Fuchs über einen Baumstamm und lief zielstrebig auf Biber-Bernd zu, der sich etwas von uns entfernt hatte.

„Lauf Biber-Bernd, schnell!“, war alles, was ich noch über die Lippen brachte, ehe meine Stimme versagte.

Das konnte doch jetzt nicht wahr sein. Hatte der Fuchs wirklich vor, meinen Freund zu jagen?

Biber-Bernd lief so schnell er konnte, aber sein Verfolger ließ nicht von ihm ab und war ihm dicht auf den Fersen.

Unfähig mich zu bewegen stand ich da und konnte nur zusehen, was sich da vor meinen Augen abspielte. Doch was war das? Der Fuchs verhielt sich irgendwie eigenartig. Plötzlich blieb er abrupt stehen und ich konnte erkennen, dass er Schaum vor dem Mund hatte. Erschrocken riss ich die Augen auf, als ich erkannte, was ihn zum Innehalten gebracht hatte. Mit dem, was ich dann sah, hätte ich aber beim besten Willen nicht gerechnet.

Wie aus dem Nichts tauchte plötzlich ein Hase auf, lief hakenschlagend über das Feld und versteckte sich dann kurz darauf wieder im Gras.

Kaum dass er verschwunden war, ließ sich Biber-Bernd kurz blicken, tat es dem Hasen gleich, schlug ein paar Haken und verschwand daraufhin auch wieder im Gras.

Der Fuchs lief immer wieder von links nach rechts und von rechts nach links über das Feld. Kaum dass er einem der beiden nachjagte, war dieser aber auch schon wieder verschwunden und der Andere tauchte auf.

„Das ist ja fast wie in der Geschichte vom Hasen und dem Igel“, stellte Aluna amüsiert fest und gemeinsam verfolgten wir gebannt dieses Spiel. Würde es den beiden gelingen, den Fuchs so zu verwirren, dass er aufgibt?

Nach einer Weile hatten sie es tatsächlich geschafft. Der Fuchs verfolgte keinen von beiden mehr und trat den Rückweg an.

Erschöpft warf sich Biber-Bernd ins Gras und streckte alle Viere von sich.

„Was habt ihr denn hier verloren?“, ließ uns plötzlich eine Stimme zusammenfahren. „Könnt ihr nicht lesen?“

Erschrocken drehten wir uns um und blickten in das Gesicht eines Mannes. Verärgert zeigte er auf ein Schild am Wegesrand, das ich bis dahin gar nicht bemerkt hatte. „Vorsicht Tollwutgefahr“, stand dort in roter Schrift.

In diesem Moment fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Das Hinweisschild am Ortseingang, der Fuchs mit dem Schaum vor dem Mund, der Schuss. Plötzlich ergab alles einen Sinn.

Rasch berichtete ich dem Jäger davon, was hier gerade vor sich gegangen war und zeigte ihm, in welche Richtung der Fuchs verschwunden war.

Ohne auch nur eine Sekunde zu zögern, lief er weiter, um den kranken Fuchs zu suchen.

Kaum dass er verschwunden war, tauchten im Gras erneut zwei lange Ohren auf.

„Seht mal, da ist ja der Osterhase“, rief Frechdachs und rannte auf das Tier zu.

Erschöpft blieb der Hase sitzen und ließ sich sogar von Frechdachs streicheln.

„Warum hat er denn so lange Ohren?“, wollte Biber-Bernd wissen.

Herr Engel erklärte uns, dass der Hase mit seinen Löffeln, wie diese auch genannt werden, sehr gut hören und jedes seiner Ohren in eine andere Richtung drehen kann, wenn er von irgendwoher eine Gefahr wittert.

„Spitzt er dann die Löffel?“, platzte Brillen-Bär dazwischen.

„So ist es“, bestätigte ihm Frau Engel, während sie ihrem Mann erneut seltsame Blicke zuwarf.

Alunas Mutter war gerade dabei, uns zu erklären, wie die Hasen über die Ohren ihre Körpertemperatur regeln, als Herr Engel plötzlich laut aufschrie: „Was ist denn das?“, rief er sichtlich überrascht.

Ich wunderte mich noch, warum er auf einmal abseits von uns im Feld stand, doch ich hatte keine Zeit, weiter darüber nachzudenken, denn Frechdachs stürmte als Erster los und seinem Blick

nach zu urteilen hatte Alunas Vater etwas ganz Besonderes entdeckt.

Ich lief also zu den beiden und sah mitten im Gras ein riesengroßes Osternest mit vielen bunten Schokoladeneiern. Das grenzte doch jetzt tatsächlich an ein Wunder.

„Manchmal werden Wünsche wahr. Man muss nur fest an sie glauben“, meinte Frau Engel augenzwinkernd und nahm ihren Mann fest in den Arm.

Ja, liebes Tagebuch, ich weiß jetzt, warum Hasen lange Ohren haben und kenne nun auch den Unterschied zwischen Hasen und Kaninchen. Ich bin froh, dass wir am Ende doch noch den Osterhasen gefunden haben und nicht mit leeren Händen zurück nach Hause fahren mussten.

Dein Osterhasen-Krokofil